



159

157

163

153

168

148

208

108

258

058

vor allem dann der Fall zu sein, wenn der Händler
eine unveränderte Sache teurer, also nicht dem ge-
rechten Preis entsprechend verkauft (1). Die Unter-
scheidung hing demnach letzten Endes allein von dem
Beweggrund des Händlers ab (2).

Aus diesen Ausführungen des Aquinaten folgt vor allem
als wesentlich für die noch folgenden Teile in vor-
liegender Abhandlung, dass Thomas jede rein spekula-
tive händlerische Betätigung scharf ablehnte.

d) In dem Werk des hl. Thomas finden sich auch grund-
legende Beiträge zur Wucher- und Zinslehre (3),
vor allem in der *Secunda secundae questio 78*.

Seine Ausführungen stehen in engem Zusammenhang mit
seiner schon erwähnten Arbeitswerttheorie und dienen
vor allem der Notwendigkeit, das Ärmere Volk vor der
Zügellosigkeit und Habsucht, die keine Grenze und kein
Sittengesetz kennen, zu bewahren (4). Allerdings konn-
te der in der Wertlehre von Thomas konsequent durchge-
führte Gedanke der wertschaffenden Rolle der Arbeit auf
die Zinsfrage nicht so konsequent angewandt werden, da
die praktischen Forderungen des sich immer mehr ausbil-
denden Kreditverkehrs hier Schranken wiesen. Der Aquina-
te musste deshalb einen Kompromiss zwischen den Forde-
rungen des Alltags und seiner Wertlehre schliessen (5).

Bemerkenswert bei der Lehre des Thomas von Aquin^o ist
vor allem, dass er sich mit der autoritären Begründung

1) Th.v.Aq. II,2.S.th. qu.77 art.4 (ad 1).

2) Vgl. dazu auch Ashley, *Wirtsch.Gesch.* 150.

3) Zu der Wucher- und Zinslehre des hl. Thomas vgl.
Schilling, Th.v.Aq. 265, H'wörterbuch der Staats-
wissenschaften VIII⁴ 231 u. 240; Hagenauer, *Justum
pretium* 89 ff; Günter Steuer, *Studien über die theo-
retischen Grundlagen der Zinslehre bei Th.v.Aq.* 1936.

4) Schilling, aaO. 263

5) Siehe dazu ausführlich Hagenauer, aaO. 89 ff.

Ende

Anfang